

Sexualpädagogisches Konzept

Kindliche Sexualentwicklung und Sexualerziehung



Caritas Kindertagesstätte
„Sonnenblume“
Witzheldener Straße 7
51399 Burscheid
☎ 02174/5213
☎ 02174/498167

Email: kita-sonnenblume@caritas-rheinberg.de
<http://www.burscheid-sonnenblume.de>

Inhalt

Sexualpädagogisches Konzept – warum?	2
Institutionelles Schutzkonzept – warum?	3
Es geht nicht ohne Eltern – gemeinsam sind wir stark!	4
Kinderschutzkonzept, Kinderschutzverfahren und Präventionsmaßnahmen	6
Schutzbedürfnisse der Kinder mit Förder- und Teilhabebedarf	8
Geschlechtergerechte Frühpädagogik und Identifikation mit der Geschlechterrolle	9
Sexualentwicklung - Interkulturelle Aspekte	11
Was dürfen Praktikanten, ehrenamtliche und gelegentlich tätige Mitarbeiter bei uns in der Einrichtung in Bezug auf die Sexualentwicklung?	13
Hygienehandlungen, Sauberkeitsentwicklung und Intimsphäre	14
Entwicklung der kindlichen Sexualität	16
Schamgefühl	17
Rollenspiele, Doktorspiele und Körperspiele (plus Regeln)	18
Sexuelle Übergriffe unter Kindern – Kinder als „Täter“?	21
Gefühls-Coaching	23
Einleitung des Gefühls-Coachings	23
Beschreibung des Gefühls-Coachings	23
Abschluss	25
Häusliche Gewalt oder sexueller Missbrauch bei einem Kind	26
Wie gehen wir mit Fragen zum Thema Aufklärung um?	28
Verhaltenskodex der Caritas Kindertagesstätte „Sonnenblume“	29
Entwicklung der kindlichen Sexualität in verschiedenen Bereichen	31
Anlagen Gefühls-Coaching	34
Literaturempfehlung	36

Sexualpädagogisches Konzept – warum?

Vielleicht stellt sich diese Frage – warum neben dem [pädagogischen Gesamtkonzept](#), dem [Ganztagskonzept](#), dem [Sprachkonzept](#), dem [Schutzkonzept](#) und dem [Konzept der Bildung, Erziehung und Betreuung der unter 2 bis 3-jährigen Kinder](#) ein [Sexualpädagogisches Konzept](#) von den pädagogischen Mitarbeitern der Caritas Kindertagesstätte „Sonnenblume“ verfasst wurde.

Die Erstellung des Sexualpädagogischen Konzeptes spiegelt die pädagogische Haltung der Erzieher wider und gibt den derzeitigen und zukünftigen pädagogischen Mitarbeitern Sicherheit und Orientierung. Des Weiteren ist es ein Angebot an die Eltern, Erziehungsberechtigten und die interessierte Öffentlichkeit, sich gleichfalls mit den dokumentierten Themen und Fragenstellungen auseinanderzusetzen.

Die Sexualentwicklung und Sexualerziehung sind von je her pädagogische Themen, die unseren Alltag begleiten und keine Phänomene einer neuen pädagogischen Ausrichtung. Aber bedingt durch den Ausbau der Betreuung der unter 3-jährigen Kinder sowie gesetzlichen und gesellschaftlichen Anforderung, beispielsweise die Verbesserung des Kinderschutzes (siehe auch: „Prävention und Kinderschutz“) ist es uns in der Erfüllung unseres Bildungs- Erziehungs-, und Betreuungsauftrages wichtig, dass pädagogische Ziele, Standards und verbindliche Regelungen konzeptionell festgehalten werden.

Im vorliegenden Konzept sind Theorie sowie wissenschaftliche Erkenntnisse durch Praxisbeispiele und Erfahrungen aus unserem pädagogischen Alltag ergänzt.

Ferner dient im Rahmen der kontinuierlichen Festigung und Weiterentwicklung unserer Arbeit die Konzepterstellung als Instrument der Professionalisierung.

Ein herzliches Dankeschön geht an Frau Katrin Fassin, Kinderschutzbeauftragte des Deutschen Kinderschutzbundes in Bergisch Gladbach, die uns fachkundig und einfühlsam während des gesamten Prozesses der Erstellung des Sexualpädagogischen Konzeptes begleitet hat.

Institutionelles Schutzkonzept – warum?

Das Institutionelle Schutzkonzept stellt eine weitere Präventionsmaßnahme zum Schutz der uns anvertrauten Kinder dar.

Unter einem Institutionellen Schutzkonzept versteht man die gebündelten Bemühungen eines Trägers zur Prävention von sexualisierter Gewalt.

Es ist der ganzheitliche Ansatz, der auf der Basis einer Grundhaltung von Wertschätzung und Respekt mit dem Ziel und unter dem Dach einer Kultur der Achtsamkeit die verschiedenen präventiven Maßnahmen in Beziehung zueinander bringt. Die in der verbindlichen Präventionsordnung des Erzbistums Köln stehenden Maßnahmen stehen somit nicht isoliert, sondern in einem Gesamtzusammenhang.

Dabei wurden sowohl trügerspezifische, personelle – aber auch bauliche Gegebenheiten berücksichtigt.

Das vorliegende Sexualpädagogische Schutzkonzept wurde durch den, für alle Teammitglieder der Kindertagesstätte Sonnenblume verbindlichen, Verhaltenskodex ergänzt. Diesen Verhaltenskodex haben wir im Rahmen eines Konzeptionstages zum Thema „Prävention von sexuellem Missbrauch an Kindern“ am 28.09.2019 erarbeitet.

Die Verbindlichkeit unserer gemeinsam getroffenen Aussagen an diesem Tag, der mit der wiederholten, intensiven Auseinandersetzung mit dem schwierigen Thema einher ging, komplettiert das Sexualpädagogische Konzept. Es ist am Ende der Ausarbeitung abrundend angehängt und umfasst folgende Aspekte:

- Beachtung der Intimsphäre
- Der Umgang mit Nähe und Distanz
- Der Umgang mit Mitarbeiterkindern
- Die Zulässigkeit von Geschenken
- Sprache und Wortwahl bei Gesprächen
- Umgang mit und die Nutzung von digitalen Medien
- Konsequenzen bei Regelbruch

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir in diesem Dokument die männliche Anrede bei Erziehern und Mitarbeitern.

Stand: Januar 2023

Es geht nicht ohne Eltern – gemeinsam sind wir stark!

Ein selbstverständlicher Anspruch, der schon frühzeitig - noch vor dem Eintritt eines Kindes in die Kindertagesstätte - eine Atmosphäre der Wertschätzung und das gegenseitige Vertrauen voraussetzt. Bereits im Anmeldegespräch und in Fortführung des Beziehungsaufbaus, während der ersten Besuche, der Hospitation und Eingewöhnung sind wir auf die Unterstützung der Eltern durch Informationen angewiesen.

Dazu gehören:

Welche Vorlieben, Besonderheiten und/oder Rituale sind beim Schlafen, Wickeln und bei pflegerischen Handlungen zu berücksichtigen, wie - wenn bereits erfolgt - hat sich die Sauberkeits-erziehung gestaltet u.v.m.



Wir streben mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft an und möchten die uns anvertrauten Kinder von Anfang an liebevoll in ihrer persönlichen und sexuellen Entwicklung fördern und begleiten. Der Austausch, die Informationsweitergabe und die Beratung im Entwicklungsgespräch und im spontanen Tür- und Angelgespräch stellen eine Querschnittsaufgabe unserer pädagogischen Arbeit dar.

Während der Eingewöhnung ist der tägliche kurze Austausch selbstverständlich - aber auch mit den Eltern der eingewöhnten Kinder, die bereits länger die Kindertagesstätte besuchen, ist der regelmäßige Austausch wichtig. Mitunter reicht eine kurze Rückmeldung oder eine bestätigende Geste. Darüber hinaus erhalten die Eltern über die regelmäßigen Aushänge einen Einblick in die gruppenpädagogische Arbeit.

Beispielsweise die Schwangerschaft einer Kindergartenmutter und der Familienzuwachs kann häufig das Thema der ganzen Gruppe bestimmen und wird mitunter im Rollenspielbereich fantasievoll von den Kindern ausgelebt.

Von uns angebotene körpernahe Wahrnehmungsangebote etwa mit Schaum oder Körperfarbe gestalten sich stets in zeitnaher Abstimmung mit den Eltern.

Unser Kindergarten ist ein Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum für die Kinder. In diesem Schonraum dürfen sie sich ausprobieren und ihre kindliche Neugierde ausleben, dazu gehören auch Körperspiele und Erfahrungen mit dem eigenen Körper.

Hierbei bietet der Erzieher durch eine professionelle Haltung den Kindern die Möglichkeit, sich mit dem Thema Körperwahrnehmung vertraut zu machen.

Dazu gehören:

- Projektarbeiten zum Thema „Sinne, Körper, Wahrnehmung, Gefühle“
- Bücher und Medien über diese Thematik (siehe Buchempfehlungen)
- Grenzen aufzeigen und eine vorbildliche Rolle einnehmen, das bedeutet, dass der Erzieher authentisch bleiben darf und auch persönliche Grenzen setzt

Wichtig ist uns dabei, dass wir stets im Austausch mit den Eltern bleiben.

In diesem Sinne freuen wir uns jederzeit über Interesse an unserem Schutzkonzept, über Fragen und Anregungen.

Kinderschutzkonzept, Kinderschutzverfahren und Präventionsmaßnahmen

Am 1. Januar 2012 ist das neue Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Dadurch wird gewährleistet, dass der Kinderschutz in Deutschland deutlich verbessert wird. Vielfältige Maßnahmen, eine Verbesserung der Netzwerkarbeit sowie verbindliche Standards im Umgang mit Verdachtsfällen, wichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung (§ 8a Abs. 1 Satz 1 SGB VIII) und einem Kriseninterventionsplan sollen vorhandene Lücken im Kinderschutz schließen.

Über diese Maßnahmen zur Verbesserung des Kinderschutzes hinaus, sieht sich das Erzbistum Köln in der besonderen Verantwortung zum Schutze der Kinder und Jugendlichen in allen ihren katholischen Einrichtungen. Dazu gehören neben den gemeindeeigenen Einrichtungen, alle Einrichtungen unter Caritas Trägerschaft und katholischer Stiftungen, im Rahmen einer Präventionsordnung unterschiedliche Maßnahmen zur Vorbeugung von sexueller Gewalt einzuführen. Diese bilden die Basis unserer Bemühungen in der Präventionsarbeit.

Im Rahmen der Umsetzung des § 8a SGB VIII hat der Träger, der Caritasverband für den Rheinisch Bergischen Kreis e. V. einen Verfahrensablauf für den Fachbereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe entwickelt. Dieser beschreibt, wie bei Anzeichen einer möglichen Kindeswohlgefährdung verfahren wird.

Entsprechende Arbeitshilfen, eine Checkliste zur fachlichen Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung und Beobachtungs- sowie Dokumentationsbögen garantieren einen verbindlichen, standardisierten Ablauf.

Regelmäßige verbindliche Schulungen gewährleisten, dass alle Mitarbeiter über die standardisierten Verfahrenswege informiert sind. Der sensible Umgang und die gleichermaßen achtsame Haltung aller in der Einrichtung tätigen Mitarbeiter sind unverzichtbare Voraussetzung für das physische und psychische Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder.

Alle hauptamtlichen Mitarbeiter absolvieren eine eintägige Schulung, gelegentlich oder kurzfristig tätige Ehrenamtler, Praktikanten und hauswirtschaftliche Mitarbeiter erhalten eine Schulung durch die Leiterin der Caritas Kindertagesstätte „Sonnenblume“ beziehungsweise durch einen speziell geschulten pädagogischen Mitarbeiter zur Missbrauchsprävention.

Dafür haben wir auf der Grundlage der Präventionsordnung des Erzbistums Köln eine Power Point Präsentation erstellt, die verbindlich die Themen Wertschätzung und Respekt sowie Kultur der Achtsamkeit aufgreift sowie in informativen Fallbeispielen das angemessene Verhalten gegenüber dem grenzverletzenden Verhalten beschreibt.

Alle in der Kindertagesstätte „Sonnenblume“ hauptamtlich tätigen Mitarbeiter, gelegentlich tätigen Mitarbeiter, Praktikanten und ehrenamtlichen Mitarbeiter unterschreiben infolgedessen eine Selbstverpflichtungserklärung. Diese verpflichtenden Maßnahmen werden konsequent seit August 2013 umgesetzt. Es ist unser aller Ziel eine „Atmosphäre der Achtsamkeit“ und des respektvollen Umgangs miteinander zu schaffen.

Konkret auf unsere Arbeit im Elementarbereich bezogen bedeutet dies, dass alle haupt-amtlichen Mitarbeiter, ehrenamtlichen Mitarbeiter und Praktikanten, die in unserer Einrichtung tätig sind, ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen müssen. Dieses ist Voraussetzung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. § 30a des Bundeszentralregistergesetzes garantiert, dass einschlägig Vorbestrafte von Tätigkeiten in der Kinder- und Jugendhilfe ausgeschlossen sind.

Die PowerPoint Präsentation auf der Grundlage der Präventionsordnung des Erzbistums Kölns, die Broschüre „Hinsehen und Schützen“, Information zur Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen des Erzbistums Köln sowie die Prozessbeschreibungen, Arbeitshilfen und Checklisten zur Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung sind Bestandteil des Sexualpädagogischen Konzeptes der Caritas Kindertagesstätte „Sonnenblume“.

Des Weiteren bieten wir vor Ort niederschwellige Hilfsangebote für Familien an, Informations-Veranstaltungen zum Beispiel zu Themen wie

- „Sexualerziehung und Sexualentwicklung von Kindern“,
- „Kinderkrankheiten und Vorbeugung im Kindergartenalter“,
- „Gesunde Ernährung“ sowie „Kinder brauchen Grenzen...“.
- Als Instrument, um das eigene Wissen zu erweitern

Die freiwilligen Kita-Untersuchungen, die wir hier vor Ort in Zusammenarbeit mit dem Kreisgesundheitsamt anbieten, stellen ein weiteres Unterstützungsangebot dar, um frühzeitig zum Wohle der Kinder auf Unregelmäßigkeiten in der Entwicklung reagieren zu können.

Das gebührenfreie Angebot „Elternstart“, welches regelmäßig in unserer Einrichtung angeboten wird, richtet sich an Eltern mit ihren Kindern im ersten Lebensjahr; es dient gleichfalls der leicht zugänglichen Beratung, in dieser für Eltern häufig herausfordernden Lebenssituation.

Darüber hinaus hat der Neugeborenen Besuchsdienst, mit dem Ziel der frühzeitigen Aufklärung, der Beratung und Unterstützung, seine Tätigkeit im April 2014 aufgenommen. Die Koordination und Planung durch das Projekt „Frühe Hilfen“, des Caritasverbandes für den Rheinisch-Bergischen Kreis in Kooperation mit dem Kreisjugendamt ist gleichfalls bei uns in der Caritas Kindertagesstätte „Sonnenblume“ verortet.

Schutzbedürfnisse der Kinder mit Förder- und Teilhabebedarf

Kinderschutz gilt für alle Kinder und für die mit Förder- und Teilhabebedarf im Besonderen. Kinder mit Förder- und Teilhabebedarf weisen ein erhöhtes Maß an Schutz auf und eine erhöhte Verletzlichkeit in ihrer Entwicklung.

Oft stellen bestehende Erforderlichkeiten von Pflege und Therapie eine Abhängigkeit von Dritten und eine körperliche Nähe dar.

Die Mitteilungsmöglichkeiten und die Einschätzung über widerfahrenes Unrecht können durch eine Teilhabebeeinträchtigung eingeschränkt sein. Wirksamer Kinderschutz für Kinder mit Förder- und Teilhabebedarf ist uns daher ein großes Anliegen. Der Gesetzgeber gibt uns durch die Paragraphen § 45 SGB VIII und § 37a SGB IX verbindliche Rechtsgrundlagen vor, die wir als Einrichtung umsetzen müssen.

Es bedarf qualifizierter und sensibilisierter Fachkräfte, die mit den Ausprägungen von Behinderungen und dem Leben und Alltag von Kindern mit Förder- und Teilhabebedarf vertraut sind.

In unserer Caritas Kindertagesstätte Sonnenblume handeln alle pädagogischen Fachkräfte und sonstigen Mitarbeitenden nach einem Verhaltenskodex. Dieser Verhaltenskodex stellt eine pädagogische Grundhaltung dar, mit der wir den uns anvertrauten Kindern täglich gegenüberstehen. Wir alle sind verpflichtet, Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt zu schützen. Dies beinhaltet auch die Kinder mit besonderem Förder- und Teilhabebedarf. Wir achten unter anderem dabei auf Anzeichen von Vernachlässigung oder Gewalt. So nehmen wir beispielsweise wahr, ob ein Kind Kleidung trägt, die der Witterung entsprechend angemessen erscheint. Bei der Begleitung des Toilettenganges nehmen wir den Pflege- und Hygienestatus des Intimbereiches oder der Unterwäsche des Kindes wahr. Gleiches gilt auch für eine Wickelsituation. Wir achten auf den körperlich unversehrten Zustand und die verbalen und nonverbalen Aussagen des Kindes.

Gerade dort, wo ein Kind aufgrund seines Alters oder aufgrund mangelnder sprachlicher Kompetenzen verbal nicht in der Lage ist, sich mitzuteilen, beobachten wir aufmerksam und suchen den kollegialen Austausch und das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten. Wir gehen z. B. sensibel mit dem Schamgefühl des Kindes um und nehmen die individuellen Grenzempfindungen des Kindes wahr. Gerade bei Kindern mit speziellem Förder- und Teilhabebedarf geht es darum, aufmerksam zu sein und zu beobachten. Welche Körpersprache zeigt das Kind? Kommuniziert es ein „Nein!“ nonverbal? Welche Vorinformationen haben wir zu den Grenzen des Kindes von den Erziehungsberechtigten erhalten?

Es ist selbstverständlich, dass wir im Team unserer Kindertagesstätte verbales und nonverbales, abwertendes und ausgrenzendes Verhalten unterlassen. Kinder mit Förder- und Teilhabebedarf sind hier in ihrer Individualität genauso eingeschlossen wie die Kinder ohne Förder- und Teilhabebedarf. Wir beziehen aktiv Stellung gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten. Durch unsere pädagogische Haltung heißen wir Vielfalt Willkommen. In pädagogischen Angeboten wie etwa einem Bewegungsangebot berücksichtigen wir den motorischen Entwicklungsstand aller Kinder, eingeschlossen der Kinder mit Förder- und Teilhabebedarf. In Projekten wie zum Beispiel: „Das kleine und das große Nein!“ machen wir Kinder stark, damit sie ihre eigenen Grenzen und Rechte kennenlernen und vertreten können.

Geschlechtergerechte Frühpädagogik und Identifikation mit der Geschlechterrolle

Für uns als Einrichtung ist es wichtig, der Gleichstellungspolitik der Europäischen Union, der Bundesregierung sowie der Caritas pädagogisch nachzugehen und in unserem Kita-Alltag umzusetzen.

Seit fast 30 Jahren wird das Thema „Gender Mainstreaming“ diskutiert und weiterentwickelt.

„Gender Mainstreaming bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern, d. h. auch von Mädchen und Jungen von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt“.

Wenn wir „Gender“ als soziales Geschlecht und nicht als biologisches Geschlecht definieren, dann wird deutlich, dass der Mensch zwar biologisch meist als Mädchen oder Junge zur Welt kommt, die Gesellschaft, das soziale Miteinander und die Erlebnisse und Empfindungen einen Menschen jedoch prägen und formen. Ein wichtiger Bestandteil in der Persönlichkeitsentwicklung und bei der Identifikation mit der Geschlechterrolle ist von klein an das äußere Umfeld. In erster Linie wird das Kind maßgeblich vom Elternhaus und den entsprechenden Sichtweisen geprägt, weitere Bezugspersonen kommen im Kindergarten mit den Erziehern und den gleichaltrigen Freunden dazu.

Besonders hervorzuheben ist, dass das Hineinfinden in eine Geschlechterrolle ein frühkindlicher Prozess ist, bei dem wir die Bausteine zusammen mit den Eltern festlegen möchten. Das Kind lernt früh, sich in der Welt mit seinem Geschlecht einzuordnen. Es erlebt Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Das Bedürfnis nach geschlechtstypischem Verhalten ist sicher auch wichtig als Orientierungsmöglichkeit zur Vergewisserung des Geschlechtes. Wichtig ist uns jedoch, dass Unterschiede neutral beobachtet und nicht negativ bewertet werden und ggf. zu Ungerechtigkeiten führen.

Wir in der Einrichtung sehen jeden Menschen als einzigartig an. Jeder wird bei uns gleichwertig behandelt, unabhängig von Geschlecht oder anderen Merkmalen. Dieses Bild vermitteln wir den Kindern und legen Wert auf ein Miteinander auf gleicher Ebene.

Wir fördern die Kinder unabhängig von Geschlechterklischees, sich in ganz verschiedenen Bereichen, Spielen und Aktivitäten auszuprobieren und Unbekanntes und Unvertrautes neugierig zu entdecken. Geschlechterbewusste Pädagogik bedeutet für uns, Mädchen sowie Jungen Erfahrungsbereiche zu eröffnen, die ihnen aufgrund ihrer traditionellen Rollenzuweisung erschwerter zugänglich sind als dem anderen Geschlecht.

Bei Abwertungen des Gegengeschlechts bei den Kindern untereinander greifen wir ein und verdeutlichen die Berechtigung und Wichtigkeit beider Geschlechter.

Sollten Kinder bestimmte Vorlieben entwickeln, die nicht rollentypisch sind - z. B., dass ein Junge immer wieder im Kleid zum Kindergarten kommen oder Nagellack auf den Fingernägeln haben möchte - gehen wir offen damit um und treten in den Austausch mit den Eltern, ohne dieses Verhalten von vornherein über zu bewerten.

Im Personalbereich ist berufsbedingt grundsätzlich ein Frauenüberhang in Kitas festzustellen. Wir freuen uns immer sehr über männliches Personal in unserer Einrichtung, da es eine große Bereicherung darstellt und die Kinder sehr davon profitieren. Männer agieren anders als Frauen und zeigen eine ganz andere Seite auf. Oftmals wachsen Kinder heutzutage bei der Mutter auf und eine männliche Bezugsperson gibt gerade dann Orientierung und dient als Vorbild für die Jungen. Auch hier sieht man immer wieder, dass für die Sozialisierung der Kinder ein Erleben von Personen beider Geschlechterrollen sehr wichtig ist.

Somit wird deutlich, dass wir in unserer Einrichtung das Thema Gender Mainstreaming auf ganzer Ebene unterstützen und folglich auch den Prozess, um Geschlechtergerechtigkeit herzustellen und umzusetzen.

Sexualentwicklung - Interkulturelle Aspekte

Unsere Kindertagesstätte „Sonnenblume“ wird von Kindern unterschiedlichster Nationalität besucht. Eine Vielzahl von Kulturen und Religionen kommen hier im Hause zusammen. Eine Grundvoraussetzung für eine gelungene interkulturelle Sexualerziehung ist ein von Wertschätzung, Verständnis und Respekt gekennzeichnetes Miteinander. Die Werteorientierung, die Ausprägung des Schamgefühls sowie das Menschenbild insbesondere das Bild des Kindes sind von Kultur zu Kultur sehr individuell ausgeprägt.



So sieht Elif ihre Familie

Uns ist es in unserer pädagogischen Begleitung der Sexualentwicklung der Kinder wichtig, dass alle Eltern über unsere pädagogische Haltung informiert sind und unsere pädagogische Arbeit die erforderliche Transparenz aufweist.

Dies erfordert den Austausch zwischen den in der Einrichtung tätigen Erziehern und den Eltern. Denn erst im Gespräch mit den Eltern können abweichende und übereinstimmende Haltungen erkannt werden.

Das Zulassen möglicher Gedanken und Äußerungen von bestehender Unsicherheit der Eltern im Gespräch kann mögliche Missverständnisse nehmen und der Türöffner für tiefer liegende Fragen sein. Die Gespräche sollten in einem dem Thema angemessenen ruhigen und ungestörten Rahmen stattfinden. Die Erzieher sind immer offen und gesprächsbereit und freuen sich über Anregungen seitens der Eltern.

Bereits in der Vorbereitung des vorliegenden Sexualpädagogischen Konzeptes fand ein intensiver und zielorientierter Austausch, im Rahmen einer Informationsveranstaltung und einem Gespräch mit den Eltern mit muslimischem Hintergrund statt.

Diese begleitende Vorbereitung hat uns sehr geholfen, relevante Fragen und Themenstellungen in der Konzepterstellung aufzugreifen.

Die Konzeptentwicklung hat eine eigene Dynamik, die als Prozess der stetigen Weiterentwicklung zu verstehen ist.

Was dürfen Praktikanten, ehrenamtliche und gelegentlich tätige Mitarbeiter bei uns in der Einrichtung in Bezug auf die Sexualentwicklung?

In unserer Kindertagesstätte „Sonnenblume“ werden die pädagogischen Gruppen regelmäßig durch wechselnde Praktikanten sowie ehrenamtlichen und gelegentlich tätigen Mitarbeiter unterstützt. Alle Praktikanten und ehrenamtlichen Mitarbeiter erhalten zu Beginn eine Belehrung zum Thema „Verhalten und Umgang mit den Kindern im Rahmen der Sexualpädagogischen Arbeit“. (siehe dazu das Thema „Prävention“).

Wir unterscheiden zwischen Praktikanten, die über einen kurzen Zeitraum in der Kindertagesstätte ein Praktikum absolvieren sowie Praktikanten, die mindestens ein halbes Jahr und/oder länger bei uns tätig sind.

Das Wickeln, der Toilettengang und das Umziehen der Kinder ist ein sehr sensibler, privater Bereich und findet in einem geschützten Raum statt.

Die Praktikanten, die bei uns hospitieren oder ein Kurzzeitpraktikum absolvieren, haben nicht die Möglichkeit, von den Erziehern entsprechend angeleitet zu werden, da diese Anleitung viel Aufmerksamkeit, Sensibilität und Zeit benötigt. Des Weiteren haben die Kinder in dieser begrenzten Zeit noch keine Beziehung zu den Praktikanten aufbauen können, die eine solche Situation erfordert.

Die Praktikanten, Bundesfreiwilligendienstler (FSFler/Bfdler) hingegen, die ein halbes Jahr und länger bei uns tätig sind, werden in die Ausübung von Hygienehandlungen sukzessive mit einbezogen. Dies geschieht immer unter Berücksichtigung, dass das Kind dies möchte und zulässt. Die Praktikanten begleiten zu Anfang den Bezugserzieher. Dazu wird das Kind gefragt, ob es in Ordnung ist, wenn jemand beispielsweise beim Wickeln zuschaut. Auch hier hat das Kind immer die Möglichkeit verbal oder durch eine abwehrende Haltung „Nein“ zu sagen/zu zeigen. Nachdem die Praktikanten die Erzieher einige Male begleitet haben, dürfen diese das Wickeln übernehmen, sofern das Kind dem zugestimmt hat. Dieser ganze Prozess geschieht zunächst nicht eigenverantwortlich durch den Praktikanten, sondern in Begleitung der Erzieher. Erst mit der Zeit und wenn es für das Kind in Ordnung ist, ziehen sich die Erzieher aus der Situation zurück und überlassen den Praktikanten das selbständige Wickeln.

Eine weitere Situation, mit der sich Praktikanten, ehrenamtliche Mitarbeiter und gelegentlich tätige Mitarbeiter vielfach konfrontiert sehen, sind die Zuwendungen und Liebkosungen der Kinder. Dabei handelt es sich häufig um Sympathiebekundungen der Kinder und es kommt vor, dass Kinder Erwachsene, die sie gerne haben, auf den Mund küssen wollen. Hier ist es wichtig, dass wir als Erzieher eine professionelle Haltung haben und den Praktikanten Vorbild sind. Die Toleranzgrenzen eines jeden Erziehers und die der Praktikanten sind unterschiedlich und werden entsprechend dem beschriebenen Rahmen respektiert. Allerdings gibt es bei uns in der Einrichtung die feste Regel, dass die Erzieher nicht geküsst werden. Stattdessen darf das Kind die Erwachsene gerne umarmen oder einen „Luftkuss“ verteilen und sich den dicken Kuss besser für Mama und Papa aufheben.

Hygienehandlungen, Sauberkeitsentwicklung und Intimsphäre

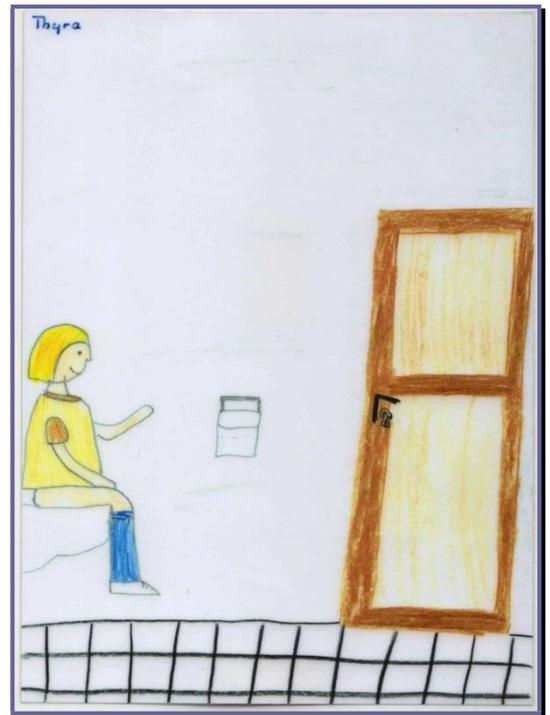
Bei uns in der Einrichtung werden die jungen Kinder langsam an die Wickelsituation und die Räumlichkeiten herangeführt.

In der Eingewöhnungszeit begleiten wir das Elternteil, die Person, welche die Eingewöhnung begleitet mit dem Kind zum Wickeln. Wir schauen ihr in den ersten Tagen dabei zu; wie wickelt die Mutter, gibt es bestimmte Vorlieben beim Wickeln bzw. Besonderheiten.

Dann übernehmen wir, als Bezugserzieher, die Tätigkeit des Wickelns und die Mutter begleitet uns. Die Mutter signalisiert ihrem Kind damit, ich erlaube dem Erzieher, dich zu wickeln, sie/er darf dich anfassen. Denn bei uns wickeln auch männliche Erzieher die Kinder.

Sollten wir ein Unbehagen beim Kind bemerken, kann das Kind gefragt werden, ob ein anderer Erzieher es wickeln soll. Das Kind kann sich seine Bezugserzieher aussuchen. Bei uns in der Einrichtung dürfen nur unser Stammpersonal sowie Praktikanten, die über eine lange Zeit bei uns im Haus sind, intime Hygienehandlungen, wie wickeln und Toilettengang übernehmen. Also nur Personen, zu denen das Kind eine Beziehung aufbauen konnte!

Sowohl beim Wickeln als auch beim Toilettengang der älteren Kinder bieten wir dem Kind einen geschützten Raum an. Sollte das Kind keine „Zuschauer“ bei den Hygienehandlungen dulden, so respektieren wir dies und schließen Zuschauer für diese Zeit aus dem Waschraum/Toilette aus. Hier unterstützen wir das Kind auch, wenn es sich bei anderen Kindern kein Gehör verschaffen kann und erklären den Kindern die Situation.



Des Weiteren begleiten wir jedes Kind in seiner Sauberkeitsentwicklung. Für das Thema Sauberkeit gilt das pädagogische Motto: „Mehr begleiten als erziehen“.

In der Regel werden Kinder ganz von allein sauber und trocken, sobald die neurophysiologischen und anatomischen Funktionen und Strukturen ausgereift sind. Wir können dem Kind verschiedene Möglichkeiten anbieten; es stehen Babytoiletten, Töpfchen und Toiletteneinsätze zur Verfügung. Sollte das Kind Trainers-Windelhosen bevorzugen, gehen wir selbstverständlich auch darauf ein. Die Eltern informieren uns darüber, wie sie zu Hause die Sauberkeitsentwicklung begleiten und wir stehen im engen Austausch mit den Eltern.

Zeigt das Kind auch in der Einrichtung Interesse am Toilettengang, motivieren und unterstützen wir das Kind entsprechend nach seinem eigenen Tempo.

Wichtig ist uns, dass wir diese sensible Entwicklungsphase ohne jeglichen Druck begleiten.

Wir sprechen mit den Eltern über eventuell erreichte Fortschritte auf dem Weg zur Windellosigkeit, um den sich verändernden Bedürfnissen des Kindes in Bezug auf die Sauberkeit gerecht zu werden.

In der Zeit des Sauberwerdens können die Eltern uns tatkräftig unterstützen, indem sie für ihr Kind genug Wechselwäsche im Kindergarten lagern. Denn kleine Missgeschicke sind im Kita-Alltag nicht ungewöhnlich.

Wir bieten jedem Kind bei uns in der Einrichtung einen geschützten Raum. Wir berücksichtigen nicht nur beim Wickeln und dem Toilettengang die Intimsphäre jedes Kindes, sondern auch darüber hinaus. Zum Beispiel achten wir im Waschraum darauf, dass das Kind, welches nach dem Toilettengang Hilfe benötigt, nochmals rückbestätigt, dass wir die Kabine betreten dürfen. Im Alltag kommt es auch vor, dass ein Kind beim Wickeln zuschauen möchte - hier fragen wir immer das gewickelte Kind, ob es damit einverstanden ist.



Darstellung der Plantsch-Situation im Kindergarten von Nico

Das heißt bei Wasserspielen in den Waschräumen dürfen sich die Kinder gewöhnlich, wenn sie möchten, bis auf die Unterhose oder die Windel entkleiden, aber nicht nackt spielen. Ebenso verfahren wir mit den Kindern auf dem Außengelände im Sommer. Wir raten allerdings an heißen Tagen seinem Kind Badebekleidung mitzubringen und sind diesbezüglich in engem Kontakt mit den Eltern.

Sollte ein Kind sich zum Baden allein umziehen wollen, respektieren wir dies und bieten dem Kind die Möglichkeit an, sich auf der Toilette umzuziehen anstatt im Gruppenflur vor allen anderen Kindern.

Wir respektieren stets die Intimsphäre der Kinder. In diesem Zusammenhang achten wir bei den oben beschriebenen Handlungen auch darauf, dass unsere eigene Intimsphäre und Grenzen gewahrt werden.

Entwicklung der kindlichen Sexualität

Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Identität und Persönlichkeitsentwicklung. Es ist der Wunsch nach körperlich-seelischer Lust, Wohlbefinden und Zärtlichkeit. „Sexualität ist auf kein bestimmtes Lebensalter begrenzt, sondern eine Lebensenergie, die den Menschen von der Geburt bis zum Tod speist“ (Kleinschmidt u. a., 1999, S. 23).

Hierbei ist es sehr wichtig, zu erwähnen, dass sich kindliche Sexualität stark von der Sexualität von Erwachsenen unterscheidet.

Kinder gehen erst einmal ganz unbefangen mit dem eigenen Körper und dem Körper des anderen um, probieren sich aus und sind voller Neugier. Interessenbedürfnisse werden schamlos geäußert. Im Kindergartenalter ist davon auszugehen, dass Kinder keine Schamgrenze besitzen. Je jünger die Kinder sind, umso mehr werden Sinneswahrnehmungen des ganzen Körpers als lustvoll empfunden. Die Kinder kennen noch keinen Unterschied zwischen Zärtlichkeit, kuscheln und genitaler Sexualität.

Das Wissen um die Unterschiede zwischen erwachsener und kindlicher Sexualität ist für jeden Erwachsenen, egal ob Eltern oder Erzieher, der erste Schritt, um kindliche Sexualität und sexuelle Aktivitäten von Kindern akzeptieren und fördern zu können.

Denn jedes Kind hat sein eigenes Tempo – sowohl in der körperlichen als auch in der psychosexuellen Entwicklung.

Eine sichere Bindung zu den Eltern oder anderen liebevoll zugewandten und verlässlichen Bezugspersonen versetzt kleine Kinder in die bestmögliche Ausgangsposition, um ihre Umwelt zu entdecken und ihr Leben zu meistern. Frühe positive Erfahrungen sind prägend, auf ihnen bauen alle späteren Erfahrungen auf.

Ein ganz natürlicher Umgang mit der kindlichen Sexualität seitens der Erwachsenen ist für die weitere Entwicklung sehr wichtig.

Die verschiedenen Phasen und Bereiche der kindlichen Sexualität sind in der Tabelle am Ende dieses Dokuments detailliert beschrieben.

Schamgefühl

Dem Kleinkind ist erst einmal das Gefühl der Scham fremd, Kleinkinder sind unbefangen im Umgang mit ihrem eigenen Körper. Jüngere Kinder stören sich ebenso wenig an der Nacktheit anderer.

Das Nacktsein, oder auch die Begleitung durch einen Erwachsenen auf das Töpfchen oder die Toilette ist für ein Kleinkind zumeist nicht mit Scham oder Peinlichkeit verbunden. Wird in der Familie unbefangen mit dem Nacktsein umgegangen, so kann auch das Kind ein unbefangenes Verhältnis zu seinem eigenen Körper entwickeln. Der sexuelle Grundgedanke, der für uns Erwachsene häufig mit der Nacktheit verbunden ist, ist bei Kindern nicht gegeben.

Wird das Kind älter, kann man irgendwann beobachten, wie sich das Verhalten verändert. Mit zunehmendem Alter entwickelt sich langsam ein Schamgefühl. Ursächlich hierfür sind in erster Linie das Nachahmungsverhalten des Kindes sowie die Ermahnungen und Erklärungen der Erwachsenen. Kinder lernen das Nacktsein oder das Spielen an den Geschlechtsteilen nicht immer und überall erwünscht ist. Sie sehen, wie sich Erwachsene zum Toilettengang zurückziehen und möchten nun ebenfalls die Toilettentür schließen. Kurz zuvor hat sich das Kind noch unbefangen umgezogen, plötzlich möchte es sich nicht mehr in Unterwäsche zeigen.

Die Entwicklung des Schamgefühls ist ein normaler Schritt in der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Es lernt dadurch, sich körperlich abzugrenzen und schafft sich Privatsphäre, mit der es sich letztlich auch gegen sexuelle Übergriffe wappnet. Es lernt, dass sein Körper nur ihm gehört.

Signalisiert ein Kind Scham oder ist ihm etwas peinlich, nehmen wir als Einrichtung darauf Rücksicht und respektieren den Wunsch nach Intimität. So etwa bestimmt das Kind, ob die Toilettentür aufbleibt oder geschlossen wird. Auch das Umziehen von nasser Kleidung geschieht unter Berücksichtigung des individuellen Schamgefühls des jeweiligen Kindes, entweder in der Gruppe, im Flur oder im Rückzugsbereich des Waschraumes.

Über das Schamgefühl hinaus berücksichtigen wir die Intimsphäre ihres Kindes und unterstützen es in der Selbstbestimmung über seinen Körper, wie z. B. bei Doktorspielen.

Rollenspiele, Doktorspiele und Körperspiele (plus Regeln)

Kinder beginnen zwischen dem dritten und sechsten Lebensjahr (auch früher), sich für das Geschlecht der anderen Kinder zu interessieren. Sie vergleichen sich mit Gleichgeschlechtlichen und erforschen das andere Geschlecht. In diesem Alter gibt es für Kinder, um andere Kinder genau zu betrachten und zu untersuchen, nichts Spannenderes als „Doktorspiele“. Arztbesuche sind den Kindern aufgrund von Krankheiten oder Vorsorgeuntersuchungen bekannt. Sie sind eine wichtige



und regelmäßige Erfahrung. Die Kinder spielen nach, was sie beim Arztbesuch erlebt haben. Sie geben Spritzen oder verabreichen Medizin, horchen sich gegenseitig ab oder messen Fieber. Werden die gegenseitigen Untersuchungen gründlicher, ist es wichtig, dass die Kinder die geltenden Regeln kennen und einhalten.

Doktorspiele haben nichts mit dem sexuellen Begehren eines Erwachsenen zu tun, sondern nur mit kindlicher Neugier.

Arztbesuch von Victoria

Kinder erkunden hier das andere Geschlecht und versichern sich dabei, dass sie genauso sind, wie andere Kinder des eigenen Geschlechts. Sie suchen sich das Mitspielende Kind sorgsam aus. Hier ist jedoch das Geschlecht nicht unbedingt ausschlaggebend, sondern, wie bereits oben erwähnt, die Befriedigung der eigenen Neugier. Hier überprüfen die Kinder, ob sie selbst alles haben, was einen "richtigen Jungen", ein "richtiges Mädchen" ausmacht.

Es kann passieren, dass wir unbewusst in ein solches Doktorspiel hineinplatzen. Dann kann es sein, dass Kinder sich ertappt fühlen und Erwachsene verunsichert reagieren. Hier sollten wir den Wunsch der Kinder nach Intimität respektieren, da solche Spiele zu einer völlig normalen kindlichen Entwicklung gehören. Wichtig ist, dass beide Kinder sich beim Spiel wohlfühlen (s. Regeln). Wenn wir Kinder beim Doktorspielen überrascht haben, sollten wir die Ruhe bewahren, entspannt damit umgehen und nicht schimpfen. Kinder könnten sonst die Sexualität als etwas Negatives empfinden.



Hier können wir, wie bei anderen Spielen auch, interessiert nachfragen, z. B. "Was macht ihr da"?

"Ich bekomme eine Spritze beim Arzt" – Alexander

Haben Kinder durch gegenseitiges Untersuchen die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen herausgefunden und dabei alle Körperregionen kennengelernt, werden die Doktorspiele nach einiger Zeit wieder uninteressant und verlieren ihre Faszination. Werden die Spiele jedoch durch uns zum Tabu erklärt, werden die Heimlichkeiten für die Kinder umso interessanter.

Die Eltern werden zeitnah über die Geschehnisse und Spielvorlieben ihrer Kinder informiert, damit diese – gegebenenfalls in Absprache mit uns - im häuslich-familiären Kontext begleitet werden können. Manchmal kommt es auch vor, dass Kinder einen Geschlechtsverkehr nachahmen, wenn sie z. B. im Fernsehen eine Liebesszene gesehen haben, mit der sie jedoch noch nicht viel anfangen können. Die Kinder imitieren hier schlichtweg das Verhalten der Erwachsenen, daher sollte man eine solche Situation nicht überbewerten.

Wichtig ist, dass Kinder zu jeder Zeit darin bestärkt werden sollten, NEIN sagen zu dürfen, um Missbrauch jeglicher Art vorzubeugen.

Denn, der eigene Körper gehört nur dem Kind allein!

Jedes Kind entwickelt sich nach einem eigenen Rhythmus und hat seine individuellen Eigenheiten. So kann es im Kindergarten sein, dass sich einige Kinder häufig zu Rollen- bzw. Doktorspielen zurückziehen und andere wiederum nur selten oder gar nicht. Das Erkunden des eigenen Geschlechts, Selbstbefriedigung und die daraus entstehenden schönen Gefühle stärken das Vertrauen in die sinnliche Wahrnehmung des Kindes und das eigene Körpergefühl. So kann es z. B. vorkommen, dass ein Kind vor dem Einschlafen masturbiert (sich streicheln, sich an Gegenständen reiben, über den Boden rutschen usw.) und dabei die wohlige Beruhigung und Entspannung genießt.

Sollte ein Kind dies ungewöhnlich häufig tun, muss dies noch kein Hinweis auf Übersexualisierung oder evtl. Missbrauch sein, sondern kann auch ein Hinweis auf Zurückgezogenheit und Kontaktscheue sein.

Sollte dies der Fall sein, ist es wichtig, dass wir das Kind dabei unterstützen, wieder am Gruppengeschehen teilzunehmen, um es aus der Zurückgezogenheit herauszuholen. Die Wichtigkeit und Bedeutung des regelmäßigen Austauschs sowie der Elterninformation wird oben auf Seite 7 sowie dem Kapitel „Sexualentwicklung – interkulturelle Aspekte“ beschrieben.

Regeln für Kinder bei Doktorspielen im Kindergarten:

- Kinder spielen Doktorspiele möglichst mit gleichaltrigen/gleich entwickelten Kindern
- Der Altersabstand zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis maximal zwei Jahre sein
- Jedes Kind entscheidet selbst darüber, ob und mit wem es seinen Körper erkunden will
- Das Spiel findet mit wechselnden Rollen (Rolle Arzt/Rolle Patient) statt
- Die Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist
- Jederzeit darf ein Kind mit dem Spiel aufhören und die Situation verlassen
- Kein Spiel wird gegen den Willen eines Kindes gespielt
- Ein Kind sagt NEIN, wenn es eine Berührung nicht mehr will und es gibt eine Pause im Spiel
- Kein Kind tut dem anderen Kind weh
- Gegenstände nicht in Körperöffnungen stecken (Nase, Ohren, Mund, Scheide, Po) oder Körperteile ablecken
- Wenn ein Kind aus irgendeinem Grund ein Spiel doof findet, darf es das allen erzählen

Sexuelle Übergriffe unter Kindern – Kinder als „Täter“?

Wenn davon auszugehen ist, dass sexuelle Handlungen von Kindern zwischen einem und sechs Jahren nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen werden (siehe Seite 13), macht es eher keinen Sinn, Kinder als Täter oder Opfer zu bezeichnen.

Siehe hierzu auch:

<https://kita-herz-jesu-bockum.bistumac.de/unser-konzept/sexualpaedagogisches-schutzkonzept/>

Im Kindergartenalltag kann eine solche Situation klassischerweise bei Doktorspielen auftreten.

Eine wichtige Entwicklungsphase ist in diesem Alter die neugierige Erkundung des eigenen Körpers sowie anderer Körper. Das Kind möchte sich spüren und wahrnehmen.

Sollte es zu einem Übergriff kommen, ist eine Sanktion für das handelnde Kind nicht nachvollziehbar, es muss reagiert werden, jedoch mit ruhigem und aufklärendem Verhalten.

Empfohlene Vorgehensweise seitens des Erziehers, präventiv sowie bei Übergriffen:

- Wir beobachten die Kinder
- Wir gehen mit offenen Augen durchs Haus
- Wir leben als Vorbilder entsprechendes Verhalten vor und zeigen auch unsere persönlichen Grenzen auf
- Wir nehmen das Anliegen der Kinder ernst und handeln überlegt
- Wir bleiben ruhig und stellen offene Fragen
- Wir tabuisieren das Thema Sexualität nicht und vermeiden zu heftige Reaktionen
- Wir nehmen eine professionelle Haltung ein und helfen den betroffenen Kindern, sich in das andere Kind hineinzusetzen – Empathievermögen schärfen
- Wir reden über die Gefühle im Alltag
- Wir schaffen Angebote und Anreize für Sinnes- und Körperwahrnehmung
- Wir führen Regeln ein, besprechen und reflektieren sie - auch z. B. für Doktorspiele
- Wir vermitteln und unterstützen beim Lösen von Konflikten
- Wir loben das Kind für den Mut, sich anzuvertrauen
- Wir thematisieren, dass die Kinder ihre eigenen Grenzen deutlich machen dürfen - durch „Nein“, „Stopp“ oder „Das möchte ich nicht“
- Wir dokumentieren die Ereignisse in den internen Notizen und informieren die Leitung

In Ausnahmefällen kann es sicher auch im Kindergartenalltag dazu kommen, dass Kinder ein sehr auffälliges sexualisiertes Verhalten zeigen. In diesem Fall nehmen wir professionelle Hilfe in Anspruch. Mögliche Anlaufstellen, an die wir uns wenden sind: der gemeinnützige Opferverein Weißer Ring, sowie das Hilfeportal www.hilfe-missbrauch.de.

Mögliche Ursachen könnten z. B. sein:

- erfahrener Missbrauch oder eigene sexuelle Gewalterfahrung
- ausgeprägter Wunsch nach Dominanz und Macht
- fehlende Intimitätsgrenzen, mangelndes Sozialverhalten und grundsätzlich fehlende Empathie
- psychische oder geistige Beeinträchtigungen und Behinderungen (fehlende Impulskontrolle)

Gefühls-Coaching

Einleitung des Gefühls-Coachings

Unser Gefühls-Coaching in Anlehnung an das Coaching „Mein Erfolgsbuch“ nach Ludwig Lüdenbach versteht sich hauptsächlich als eine Art Gefühlsverarbeitung und Empathie-Erarbeitungsangebot, nach-dem ein Kind unbewusst in die aktiv-handelnde Rolle gerutscht ist.

Kindern wird so ermöglicht, ihre Gefühle wahrzunehmen, die Grenzen anderer Kinder und die eigenen körperlichen Grenzen zu bemerken, bestenfalls zu verstehen.

Ziel ist es nicht, dass die Kinder Verantwortung für ihre Handeln übernehmen, wie es bei dem Coaching nach Ludwig Lüdenbach der Fall ist, sondern die Kinder in ihrem sozial-emotionalen Entwicklungsbereich zu stärken.

Dieses Angebot kann sowohl in einem Einzelangebot sowie in einem Kleingruppenangebot stattfinden.

Die Ergebnisse werden im „Ich bin ich-Ordner“ festgehalten.

Der Vorschlag des Gefühls-Coachings darf allgemein von allen Kindern wahrgenommen werden, auch wenn sie nicht zum aktiv handelnden Kind geworden sind. Auch Kinder, die in einen Konflikt geraten sind oder sich als Opfer einer Tat fühlen, können nachhaltig von dem Coaching profitieren.

Motivation wird geschaffen, indem den Kindern die schön gestalteten Seiten gezeigt werden, die sie im Beisein des Erziehers anfertigen dürfen (es darf gemalt, geschnitten und geklebt werden).

Beschreibung des Gefühls-Coachings

Der Erzieher durchläuft mit den Kindern verschiedene Phasen der Wahrnehmungsschärfung, die im Folgenden nach der angedachten Reihenfolge aufgeführt sind.

Beobachtung: Der Wind der Veränderung/drei Körbe (vergleiche Lüdenbach: Mein Erfolgsbuch, 1.8 ff Die drei Körbe)

In der Beobachtungsphase nehmen die Kinder etwas von sich wahr, erinnern sich an etwas, was in der Vergangenheit nicht gut bewältigt werden konnte. Hierbei bekommen sie gezielte Unterstützung von dem Erzieher.

Es wird etwas festgehalten, was nicht lange in der Vergangenheit zurück liegt und wozu die Kinder noch einen Bezug herstellen können.

Dieses Ereignis wird gestalterisch auf ein Kärtchen abgebildet und im Nachgang in den ersten Korb mit der Gewitterwolke geklebt.

In der nächsten Zeit besteht das Angebot der Reflektion. Hierbei ist der Erzieher sehr aufmerksam sowie sensibel und schafft zeitlich passende Gesprächsanlässe für die Kinder.

Nach und nach werden die Körbe gestalterisch mit Kärtchen gefüllt und über das Erlebte und Geschehene gesprochen. Redeanlässe werden gezielt von dem Erzieher geschaffen. Wichtig ist hierbei, dass man den Kindern Verständnis signalisiert und versucht, das Handeln der Kinder nachzuvollziehen und keinesfalls zu verurteilen. Der Weg der Veränderung wird von dem Erzieher wertgeschätzt und gelobt.

Regeln: Wer darf mich anfassen/berühren (Vergleiche hierzu Lüdenbach: Berührungen 2.3)

Die zweite Phase stellt das Thema Regeln dar.

Die Kinder werden bei dem Ausfüllen einer Tabelle dazu angeleitet, zu überlegen, wo sie von wem berührt oder angefasst werden möchten und wo nicht.

In der Tabelle sind Familienangehörige/Bezugspersonen/Freunde sowie Erzieher aufgeführt. Wenn ein Kind einer Person unangemessene Berührungen einräumt, werden die Überlegungen des Kindes reflektiert und besprochen. Als Hilfestellung wird sexualpädagogische Literatur für das Gespräch herangezogen. Insbesondere das Buch „Alle haben einen Po“, von Anna Fiske. Dieses Buch ist auch für jüngere Kinder geeignet, das Thema anschaulich zu bearbeiten.

Durch Ankreuzen haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Aussagen festzuhalten. Abschließend wird die Tabelle reflektiert.

Ziel der gemeinsamen Überlegungen ist es, die Kinder für ihre eigenen Gefühle und körperlichen Grenzen zu sensibilisieren. Dies erleichtert Kindern, sich in andere hineinzusetzen und Grenzen anzunehmen.

Mein Weg: Mein inneres Haus (vergleiche hierzu Lüdenbach: Mein inneres Haus 3.2 sowie BASK-Modell in: Michael Huber: Wege der Traumabehandlung, Paderborn 2009: S. 25Bf)

Die Kinder haben jetzt schon einiges über sich herausgefunden.

Das innere Haus soll nun den Kindern helfen, zu ordnen, was alles in ihnen geschieht. Ziel ist es, dass die Kinder ein Gefühl dafür bekommen, wenn etwas passiert, was sich nicht richtig anfühlt.

Auf einer Seite sind zwei Häuser mit mehreren Etagen abgebildet.

Das rechte Haus stellt ein glückliches sowie starkes Ereignis dar und das Haus auf der linken Seite ein unangenehmes bedrückendes Ereignis. Diese Häuser werden etagenweise gemeinsam mit einem Erzieher ausgefüllt und besprochen.

Beim Bearbeiten fängt man mit dem Dachgeschoss an.

Hier ist zudem genug Platz für ein passendes Bild, welches Kinder und Erzieher gemeinsam gestalten können. In den Etagen darunter dürfen die Kinder jeweils einen Emoji pro Etage auswählen, welches für die Etage zutrifft.

Es sollte genügend Zeit aufgebracht werden, um das Ergebnis der Seite zu besprechen.

Lügen: Bedrückende Geheimnisse (vergleiche Lüdenbach: Wenn es noch ein (oder mehrere) Geheimnis gibt 3.3)

Das zuvor angesprochene unangenehme bedrückende Ereignis in dem linken Haus ist oft mit Lügen und schlechten Gefühlen behaftet.

Diese Gefühle werden abschließend mit den Kindern reflektiert.

Sie verstehen bestenfalls, dass sich bedrückende Geheimnisse nicht gut anfühlen.

Gemeinsam wird reflektiert, was Geheimnisse sind, die schlecht sind und welche Geheimnisse man für sich behalten darf.

Möglicherweise gibt es noch eine „verschlossene Kiste“ mit einem Geheimnis, wie auf der abgebildeten Schatzkarte.

Die Kinder werden dazu motiviert, über ihre Gefühle zu sprechen und diese in der Schatzkarte in den freien Feldern zum Ausdruck zu bringen. Abschließend werden diese Bilder von dem Erzieher wahrgenommen und feinfühlig aufgearbeitet.

Abschluss

Das Engagement und die Offenheit der Kinder werden abschließend gelobt und wahrgenommen, gemeinsam werden die Ergebnisse des Angebotes angeschaut und abschließend gemeinsam in den Ordner eingeklebt. Der Erzieher bietet den Kindern an, dass sie sich bei bedrückenden Gefühlen an ihn wenden dürfen und man dann gemeinsam nach Ideen schauen wird.

Die vier Anlagen zu diesem Coaching sind ab Seite 31 beigelegt.

Häusliche Gewalt oder sexueller Missbrauch bei einem Kind

Sollten wir tatsächlich einmal häusliche Gewalt oder sexuellen Missbrauch bei einem Kind vermuten, gehen wir wie folgt vor:

- Erkennen/Aufnehmen (Fremdmeldungen)
- Ruhe bewahren, keine vorschnellen, unüberlegten Handlungen
- Beobachtungen, Überlegungen, Verdacht mit Kollegen im Team und Leitung thematisieren
- Sorgfältige Verhaltensbeobachtung des Kindes
- Dokumentation anlegen: Objektive Beobachtung, Anhaltspunkte und Fakten eines Übergriffs oder sexuellen Missbrauchs aufschreiben, keine Interpretation oder persönliche Bewertung
- Leitungskräfte informieren, interne Fachdienste hinzuziehen
- Keine Verdachtsäußerungen gegenüber potenziellen Tätern
- Alternativhypothesen/andere Erklärungsmodelle miteinbeziehen
- Ablaufdiagramm zur Koordination des Prozesses umsetzen
- Einrichtungsleitung sorgt für Trennung Opfer-Täter

Im Akutfall:

- Akutfall? – Ja: → Krankenhaus, Polizei etc.
- Träger und beauftragte Ansprechperson informieren (siehe unten)
- Ansprechpersonen koordinieren weiteres Vorgehen (Gespräche, Opferschutz, Bewertung, Strafanzeige, Öffentlichkeitsarbeit,...)
Gesetzliche Verantwortung der Leitung nach §8a SGBVIII
(Vorgehen nachfolgend bleibt unberührt!)
- Liegen zugleich Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung
i. S. v. § 1666 BGB, 8a Abs. 2 SGB VIII vor?
Nein: Bei Erziehungs-, Betreuungs- und Entwicklungsdefiziten auf Inanspruchnahme von Hilfe hinwirken; ansonsten ggf. weitere Beobachtung (§ 8a Abs. 2 S. 2 SGB VIII)
Ja: Einschaltung einer Kinderschutzfachkraft (§ 8a Abs. 2 S. 1 SGB VIII),
Gemeinsame Risikoabschätzung (Daten an-/pseudonymisieren)
- Gespräch mit Eltern/Sorgeberechtigten (§ 8a Abs. 1 S. 2, Abs. 2 SGB VIII)
– Entfällt, wenn das Kind dadurch gefährdet würde (§ 8a Abs. 1 S. 2, Abs. 2 SGB VIII)
- Ziel: Absprache über Beratung/Hilfe mit Eltern/Sorgeberechtigten
- Ziele der Vereinbarung erreicht?
Ja: Ggf. weitere Beobachtung
Nein: Ggf. erneut Träger und beauftragte Ansprechperson informieren usw.
Gespräch mit Sorgeberechtigten und Hinweis auf notwendige Einschaltung des ASD
- Verbesserung der Situation?
Ja: Ggf. weitere Beobachtung
Nein: Weiterleitung an den ASD bei gleichzeitiger Benachrichtigung der Sorgeberechtigten (§ 8a Abs. 2 S. 2 SGB VIII) – Information Träger über Meldung an ASD (anonymisiert!)
- Meldung an den LVR - (§ 47 SGB VIII) und ggf. an das Jugendamt nicht vergessen

Immer: Nachsorge für alle Betroffenen koordinieren

Quellen:

<file:///H:/12%20Vinzenn%20Heim%20Aachen%20Was%20kann%20ich%20tun.pdf>

sowie

Caritas Kita-Präventionsreader 2019 - „Kinder vor (sexueller) Gewalt schützen

https://www.lernplattform.caritas-campus.de/system/pluginfile.php/4326/mod_lesson/page_contents/7067/Kita-Pr%C3%A4ventionsreader_2019_save.pdf

Träger und beauftragte Ansprechpersonen:

<https://www.caritas-nok.de/hilfe-und-beratung/beratungsdienste/sexueller-missbrauch.html>

<https://www.caritas.de/fuerprofis/fachthemen/sexuellermissbrauch/beratung-und-hilfeangebote-fuer-von-sex>

Erzbistum Köln, Hilfe bei häuslicher oder sexueller Gewalt

https://www.erzbistum-koeln.de/thema/praevention/beratung_hilfe/

Ansprechpartner:

Dr. Ulrike Bowi Tel.: 015201642234 oder

Petra Dropmann Tel.: 015252825703

ASD - Allgemeiner Sozialer Dienst Rheinisch Bergischer Kreis, angegliedert an das Jugendamt

<https://www.rbk-direkt.de/dienstleistung.aspx?dlid=3212>

Hier weitere Vorschläge für externe Beratungsstellen zur Unterstützung und Hilfestellung:

Deutscher Kinderschutzbund Rheinisch-Bergischer Kreis

<https://www.dksb-rheinberg.de/pr%C3%A4vention-kinderschutz/pr%C3%A4ventions-und-anlaufstelle/>

sowie

Zartbitter e. V. - https://www.zartbitter.de/gegen_sexuellen_missbrauch/Aktuell/100_index.php

Wildwasser e. V. – <https://www.wildwasser.de/>

Strohalm e. V. - <https://www.strohalm-ev.de/>

N.I.N.A e. V. – <https://nina-info.de/>

Kind im Zentrum - <https://www.eif.de/arbeitsbereiche/beratung/sexueller-missbrauch-beratung/kind-im-zentrum-kiz.html>

Stets wichtig zu beachten: Das Kindeswohl steht im Mittelpunkt!

Daher: Vor- und Nachteile einer Anzeige gut abwägen!

Die Vorgehensweise muss immer daraufhin überprüft werden.

Wie gehen wir mit Fragen zum Thema Aufklärung um?

Aufgabe der Kita ist es, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Kinder brauchen von ihren Erziehern in einer Kinder-tagesstätte eine sexualfreundliche Haltung und entsprechende professionelle Handlungsbereitschaft.

Ausgehend von den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder sollen situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse aufgegriffen werden. Dies erfordert von den Erziehern Sensibilität, Einfühlungsvermögen und genaues Beobachten dessen, womit sich die Kinder beschäftigen und welche Fragen diesbezüglich noch offen sind.



Es ist uns wichtig, dass die Kinder in unserem Kindergarten eine Atmosphäre erleben, in der sie ihre Fragen stellen können. Wir wollen ihnen dabei ehrliche Antworten geben, soweit unsere persönlichen Kompetenzen, Einstellungen und Grenzen es zulassen.

Zum Beispiel benennen wir im Gespräch mit dem Kind die Intimregionen mit den richtigen Begrifflichkeiten (Scheide, Penis, Po). Auf Anfrage der Kinder erklären wir den Unterschied zwischen Junge und Mädchen, hierbei greifen wir methodisch z. B. auf Bilderbücher zurück.



Eine schwangere Frau mit ihrem Mann – Emilie

Kommt bei einem Kind die Frage auf, wie die Babys in den Bauch kommen, ist das erste Interesse an der Aufklärung beim Kind erwacht.

Da sexuelle Aufklärung von Familie zur Familie sehr individuell und unterschiedlich passiert, legen wir hier die Verantwortlichkeit in die Hände der Eltern.

Nichtsdestotrotz ist uns in einer solchen Situation der direkte Austausch mit den Eltern besonders wichtig. Nicht zuletzt, um die kindliche Neugier alters entsprechend ernst zu nehmen und zu befriedigen.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist die Anerkennung der Tatsache, dass es unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Einstellungen zu Sexualität oder eben Sichtweisen, bezogen auf die angemessene Sexualerziehung im Kindesalter gibt. Deshalb halten wir es für wichtig, dass die Verantwortung an dieser Stelle die Erziehungsberechtigten übernehmen.



Caritas RheinBerg
Der Mensch zählt



Caritas Kindertagesstätte
„Sonnenblume“
Witzheldener Straße 7
51399 Burscheid
☎ 02174/5213
☎ 02174/498167
Email: kita-sonnenblume@caritas-rheinberg.de
<http://www.burscheid-sonnenblume.de>

Verhaltenskodex der Caritas Kindertagesstätte „Sonnenblume“

Beachtung der Intimsphäre

Wir als Kindertagesstätte Sonnenblume wahren die Intimsphäre und die individuellen Grenzen ALLER Kinder. Uns ist es wichtig, dass die vielseitigen Bedürfnisse der Kinder gesehen und akzeptiert werden und auf diese dementsprechend eingegangen wird.

Dabei achten wir darauf, dass unsere eigenen Befindlichkeiten nicht im Vordergrund stehen. Das Kind darf stets mitentscheiden wie die Situationen im Schlaf-, Wickel- sowie im Toilettenbereich gestaltet werden (z. B. wer wickelt das Kind, was mag es zum Schlafen ausziehen oder auch die Distanz und Nähe im Toilettenbereich).

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder von ihren jeweiligen Bezugspersonen gewickelt werden und somit nur eine begrenzte Anzahl an Mitarbeitern für das Wickeln zuständig ist.

Der Umgang mit Mitarbeiter-Kindern

„Mitarbeiterkinder sind auch nur Kinder“

Wir behandeln alle Kinder gleich und machen dabei keine Unterschiede. Die Mitarbeiter gehen professionell mit den eigenen Kindern um und trennen Berufliches von Privatem. Bei auftretenden Konflikten zwischen den anderen Kindern und dem eigenen Kind, halten die Mitarbeiter-Eltern sich zurück. In solchen Situationen übernehmen die anderen Kollegen die Situation, so dass es zu keinem Gewissenskonflikt zwischen Eltern und Kindern kommen kann. Wir reflektieren die Situation regelmäßig in einem offenen und ehrlichen Austausch mit- und untereinander.

Nähe und Distanz

Uns ist es wichtig, einen angemessenen Umgang von Nähe und Distanz zu den Kindern zu wahren. Dazu zählt für uns, der verbalen Sprache und der Körpersprache des Kindes besondere Beachtung zu schenken. Denn darauf begründet sich in unserem pädagogischen Handeln wieviel Nähe entstehen darf und wieviel Distanz nötig ist.

Wir als Team der Kindertagesstätte Sonnenblume denken, dass jedes Kind das Recht hat, selbst zu entscheiden wieviel Körperkontakt es aufnehmen oder wieviel Distanz es halten möchte. Kinder sind keine Kuscheltiere, sondern Menschen, die wir zu selbstbestimmtem Handeln erziehen wollen.

Konsequenzen bei Regelbruch

- Konsequenzen, welche aus einem Regelbruch resultieren, müssen in dessen Ausmaß angemessen sein
- Konsequenzen werden transparent und gemeinsam thematisiert
- Konsequenzen müssen logisch und nachvollziehbar sein
- Uns ist es wichtig, dass die Konsequenzen für alle gleichermaßen gelten
- Es sollten stets logische für das Kind verknüpfbare Konsequenzen auf ein Verhalten folgen

Umgang mit- und die Nutzung von Medien

Uns ist es im Umgang mit Medien wichtig, dass nur altersgerechtes, gezielt ausgewähltes Material - zusammen mit einer pädagogischen Fachkraft - genutzt wird. Weiterhin achten wir auf Transparenz und die Einhaltung des Datenschutzes in der Arbeit mit verschiedenen Medien. Aktuelle Informationen, Fotos usw. für Eltern, Großeltern etc. die öffentlich einsichtig sind (Monitore im Eingangsbereich) werden sorgfältig ausgewählt.

Um einen vorbildlichen Umgang mit Medien zu vermitteln, beschränken wir die Nutzungsintensivität auf ein sinnvolles Maß (Anwesenheitsliste, gezielte Angebote oder wichtige Informationen).

Wir als Team der Kindertagesstätte Sonnenblume verpflichten uns zur Einhaltung der Netiquette.

Umgang mit Geschenken

Bei kleineren und/oder privaten Geschenken bzw. Einladungen soll jeder für sich selbst entscheiden, ob derjenige es annehmen möchte oder nicht.

Bei Bedarf können wir uns mit der Leitung oder im Kollegium beraten.

Umfangreiche Geschenke werden wir nach Absprache mit der Leitung im Team transparent machen bzw. für alle zur Verfügung stellen.

Die weitere Vorgehensweise werden wir dann gemeinsam im Team abstimmen. Wir haben die Möglichkeit, angenommene Geschenke nach Absprache mit der Leitung bzw. des Teams oder eigenem Empfinden, respektvoll und erklärend zurückzugeben.

Sprache

Wir als Kindertagesstätte Sonnenblume sind uns unserer professionellen, sprachlichen Haltung, Wortwahl und Vorbildfunktion bewusst. Dies berücksichtigt eine respektvolle, höfliche und wertschätzende Ansprache der Kinder, ihrer Eltern und den Kollegen untereinander. Wir brüllen kein Kind an und derbe, gewöhnliche sowie ordinäre Sprache in Wortwahl und Ausdruck sind unangemessen. Gespräche finden auf Augenhöhe statt, d. h., in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern hören wir aufmerksam zu, achten auf die kindgerechte, vereinfachte Sprache – auch bei schwierigen Themen und Inhalten.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind mit seinem Namen angesprochen wird – Kosenamen sind „no-go“. Es entspricht unserem Selbstverständnis und unserer professionellen Haltung, Grenzsituationen offen und ehrlich zu begegnen und sich selbst zu reflektieren und konstruktive Kritik anzunehmen.

Entwicklung der kindlichen Sexualität in verschiedenen Bereichen

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo – sowohl in der körperlichen als auch in der psychosexuellen Entwicklung

Eine sichere Bindung zu den Eltern oder anderen liebevoll zugewandten und verlässlichen Bezugspersonen versetzt kleine Kinder in die bestmögliche Ausgangsposition, um ihre Umwelt zu entdecken und ihr Leben zu meistern. Frühe positive Erfahrungen sind prägend, auf ihnen bauen alle späteren Erfahrungen auf.

Lebens-jahr	Wichtige Entwicklungsschritte und -themen (körperlich und psychisch)	Ähnliche/sexuelle Erfahrung mit dem eigenen Körper	Sinnlich und „sexuelle“ Erfahrungen mit anderen (Eltern, Geschwister, Gleichaltrigen) und persönliche Grenzen	Entwicklung der Geschlechtsidentität und der Geschlechtsrolle	Kindliches Sexualwissen
1.	<ul style="list-style-type: none"> - Erste körperliche Leistungen des Neugeborenen: saugen, verdauen, schlafen - Erste psychische Leistung des Kindes: Es erlebt sich als eigene Person. - Erste Denkprozesse - Erste Sprochlaute - Babys lernen greifen, können sich drehen, robben, krabbeln usw. - Durch feinfühliges Eingehen der Eltern auf die kindlichen Bedürfnisse entsteht eine sichere vertrauensvolle Bindung 	<ul style="list-style-type: none"> - Saugen an der Brust oder Flasche; Nuckeln an Schnuller, Finger etc. - Ausprägte Empfindsamkeit der Haut - Das Kind nimmt Zärtlichkeit, Nähe, Körperkontakt etc. mit allen Sinnen wahr - Erste lustvolle Erlebnisse durch Berühren der Haut und /oder der Geschlechtsorgane 	<ul style="list-style-type: none"> - Sinnliche Körpererfahrungen durch Streicheln und Berühren im Rahmen der Säuglingspflege. - Erleben von Wohlgefühl, Nähe, Vertrauen – vor allem beim Nachtsein - Genuss von großflächigem Körperkontakt beim Stillen und /oder Getragen werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Kind erlebt sich als eigene Person, aber kennt noch keine Personenkategorien 	
2.	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind lernt laufen und wird eigenständiger - Es lernt sprechen - Es entdeckt die „Macht“ und den eigenen Willen. - Erste „Machtkämpfe“ mit den Eltern entstehen – manchmal auch erste Gefühle von Verlegenheit. 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind erforscht seine Genitalien, wenn das von den Eltern zugelassen wird - Die Afterzone wird als Lustquelle entdeckt (bewusstes Loslassen und Festhalten des Stuhlgangs) - Kinder können sich selbst stimulieren und angenehme Lustgefühle verschaffen 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind interessiert sich für die Genitalien anderer – vor allem seiner Eltern und Geschwister, wenn es sie nackt sehen oder auf der Toilette beobachten kann 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Personenkategorie männlich/weiblich wird erlernt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind stellt erste Fragen zu Geschlechtsunterschieden. - Geschlechtszuordnungen werden richtig vorgenommen, allerdings ohne Begründung. - Das Kind lernt erste Begriffe für die Geschlechtsorgane. - Es bringt die Genitalien mit der Ausscheidungsfunktion in Verbindung.

Lebensjahr	Wichtige Entwicklungsschritte und -themen (körperlich und psychisch)	Sinnliche/sexuelle Erfahrung mit dem eigenen Körper	Similich und „sexuelle“ Erfahrungen mit anderen (Eltern, Geschwister, Gleichaltrigen) und persönliche Grenzen	Entwicklung der Geschlechtsidentität und der Geschlechtsrolle	Kindliches Sexualwissen
3.	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind ist stolz auf seine eigenen Leistungen - auch auf seine Ausscheidungen. - Das Selbstbewusstsein wächst, gegen Ende des dritten Lebensjahrs sprechen die meisten Kinder in der Ichform - Empathie (emotionales Einfühlungsvermögen) entwickelt sich, - Sauberkeitserziehung wird ein Thema - Die Trotzphase kann beginnen 	<ul style="list-style-type: none"> - Die kindliche Selbstbefriedigung wird „bewusster“ (und oft auch zur Beruhigung eingesetzt). - Mit dem wachsenden Interesse an Sprache und Abbildungen wächst die sexuelle Neugier für den eigenen Körper. 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Zeit der Schau- und Zeigelust beginnt - Sexuelle Neugier, Freude am Ausprobieren und Vergleichen zeigen sich vor allem im Kontakt zu Geschwistern und Gleichaltrigen - Kinder fangen an, unzählige Warum- und Wissens-Fragen zu stellen, Neugier wird sie die nächsten Jahre begleiten - Einige Kinder reagieren auch schon schamhaft vor anderen (z.B. bei Ausscheidungen, Nacktheit). 	<ul style="list-style-type: none"> - Im Spiel werden die geschlechtsspezifischen Unterschiede deutlicher, die eigene Geschlechtsidentität wird erkannt. - Dies führt zu der Besetzung und Verfestigung der Geschlechtsrolle - Erste Vater-/Mutter-Kind-Spiele können stattfinden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Geschlechtszuordnungen werden mit äußeren Merkmalen wie zum Beispiel die Haartracht oder der Kleidung begründet.
4.	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind beherrscht seinen Körper und das „kleine“ sowie das „große Geschlecht“ - Seine Wissbegier wächst - Es kann sich zunehmend in die geistige Welt (Absichten, Wünsche, Wissenstand) anderer Menschen einfühlen und dies in seinen Handlungen berücksichtigen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Die sexuelle Neugier erstreckt sich auf das Forschen und Ausprobieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Manche Kinder wollen Vater oder Mutter heiraten und/oder sind eifersüchtig auf den gleichgeschlechtlichen Elternteil. - Gemeinsames Entdecken und Forschen unter Gleichaltrigen (Doktorspiele, gemeinsame Toilettengänge) - Nachahmen von anderen (Gleichaltrige, Geschwister, Eltern, andere Erwachsene). - Interesse an Geschlechterrollen (Mädchen-Junge sein; Mutter-Vater-Kind-Rollenspiel; Geschlechtsverkehr „nachspielen“) 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Kinder erleben mit zählreichen Fantasie- und Rollenspielen „magische“ Zeiten: Fantasie, Spiel und Wirklichkeit, Gedanken und Taten scheinen dasselbe zu sein 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind stellt erste Fragen zu Schwangerschaft und Geburt und entwickelt ein vages Wissen bzw. Vorstellungen über die Schwangerschaft (intrauterines Wachstum) und den Geburtsweg
5.	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind wird selbständiger, unterscheidet zwischen richtig und falsch, gut und schlecht - Die ersten „Ablösungsprozesse“ von den Eltern setzen ein 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind weiß, dass und wie es sich Lustgefühle verschafft und genießt diese Erfahrung mit sich alleine - Es entwickelt stark ausgeprägte Schamgefühle 	<ul style="list-style-type: none"> - Entstehung in niger Freundschaften, die mit (kindgemäßen) Liebesgefühlen, dem Austausch von Zärtlichkeiten und dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit verbunden sein können - Das Interesse an Doktor-, Körper- und Rollenspielen bleibt groß - Natürliches Neugierverhalten sich selbst, dem eigenen Körper und den Körpern anderer gleichaltriger Jungen und Mädchen bleibt erhalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind entwickelt verstärkt eine eigene Identität - Das Kind probiert mit Begeisterung verschiedene Rollen aus (z. B. Verkleiden) 	<ul style="list-style-type: none"> - Geschlechtsunterschiede werden erstmalig mit genitalen Unterschieden begründet - Das Kind kennt den Geburtsweg über Vagina und Kaiserschnitt
6.	<ul style="list-style-type: none"> - Das Kind lernt verstärkt Regeln und Grenzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kindliche Selbstbefriedigung ist weitverbreitet; Handlungen, die Lust, Erregung und Entspannung 	<ul style="list-style-type: none"> - Lust auf Provokation, besonders verbal durch sexualisierte Sprache - Kinder verfügen größtenteils über 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Geschlechtsidentität verfestigt sich - das 	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder zeigen Interesse an weiterführenden Fragen zur Geburt, jetzt auch zu

Lebens- jahr		Wichtige Entwicklungsschritte und -themen (körperlich und psychisch)	<ul style="list-style-type: none"> - Die rein „spielerische“ Erkundung der Welt geht zu Ende, die Schulzeit beginnt - Es hat Lust zu lernen, zu wachsen und „älter“ zu werden - Es rabelt sich ein weiteres Stück von der Familie ab und freut sich auf neue Erfahrungen mit anderen Kindern 	Sinnliche/sexuelle Erfahrung mit dem eigenen Körper	<p>verschaffen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie spielen an ihren Geschlechtsteilen: Jungen legen ihre Hand auf ihr Glied 	Sinnlich und „sexuelle“ Erfahrungen mit anderen (Eltern, Geschwister, Gleichaltrigen) und persönliche Grenzen	<p>Körperscham und ziehen Grenzen im Hinblick auf ihren Körper</p>	Entwicklung der Geschlechtsidentität und der Geschlechtsrolle	<p>andere Geschlecht wird abgelehnt („Mädchen/Jungen sind doof“)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Freundschaften beziehen sich zunehmend auf das eigene Geschlecht 	Kindliches Sexualwissen	<p>Empfängnis, Zeugung</p> <ul style="list-style-type: none"> - In diesem Zusammenhang beschäftigen sie sich auch mit dem sexuellen Verhalten von Erwachsenen und tauschen ihr Wissen als Kinder aus
-----------------	--	--	---	---	---	---	--	---	---	-------------------------	---

Anlagen Gefühls-Coaching

4 Formulare

Der Wind der Entwicklung



17.03.2021



Kindertagesstätte Sonnenblume



1

Wer darf mich anfassen/berühren?

ICH BESTIMME	MAMA PAPA	SCHWESTER BRUDER	OMA OPA	TANTE ONKEL	ERZIEHER	FREUNDE
schmusen						
kitzeln						
Penis/Scheide berühren						

17.03.2021

Kindertagesstätte Sonnenblume

2

Mein inneres Haus

Das war nicht so schön:

Ich fühle mich:

Ich spüre in meinem Körper:

Ich verhalte mich:

17.03.2021

Kindertagesstätte Sonnenblume

Das war schön:

Ich fühle mich:

Ich spüre in meinem Körper:

Ich verhalte mich:

3

BEDRÜCKENDE GEHEIMNISSE

START

17.03.2021

Kindertagesstätte Sonnenblume

4

Literaturempfehlung

Buchtitel	Verlag
Mein Körper gehört mir	Pro Familia/Loewe
Kein Küsschen auf Kommando	Mebes & Noack
Geschichten vom Nein-Sagen	Verlag an der Ruhr
Mutter Vater Kind	Oetinger
Ein Dino zeigt Gefühle (1)	Mebes & Noack
Mama bekommt ein Baby	Fleurus Verlag
Alle haben einen Po	Hanser-Literaturverlage
Wir können was, was ihr nicht könnt	Anrich
Das große und das kleine Nein	Verlag an der Ruhr
Vater, Mutter und Ich	Brunnen
Jan bekommt ein Baby	Kerle
Ich und meine Gefühle	Loewe
Der Nein Rich	Thienemann
Vom Liebhaben und Kinderkriegen. Mein erstes Aufklärungsbuch	Belz
Liebevoll begleiten... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder. Vom 1. Lebensjahr bis zur Einschulung“ ¹	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

¹ Download unter: www.bzga.de/infomaterialien/sexualaufklaerung/liebevoll-begleiten